

Machinationen diesfalls erfolglos bleiben werden, vielmehr wünsche ich allstets aussprechen zu können, es möge ein freundlicher Stern über unserer guten Stadt Leipzig leuchten. Man hat Seiten der Minorität gesagt, es sei nicht genug Geld vorhanden, man müsse borgen. Nun weiß ich nicht, ob es eine verfehlte Speculation ist, wenn Jemand ein Capital, was er zu 4 Procent leiht, zu 7 Procent anlegen kann? Uebrigens kann ich überhaupt den Grund nicht gelten lassen, daß eine Corporation gar nicht speculiren solle. — Man hat auf alle Eventualitäten hingewiesen, um das Unternehmen als ein gefährliches und bedenkliches darzustellen, man hat auf Kriege, Brand hingewiesen, und ich wundere mich nur, daß man nicht noch Erdbeben, Pest, Cholera, Viehseuchen &c. angeführt hat. Ich glaube aber, man geht doch auch zu weit, wenn man irgend eine gebotene Sicherheit einzig und allein für absolut hinreichend ausgeben will. Wer giebt Ihnen die Garantie, daß Hypotheken auf Landgrundstücke als eine für ewige Zeiten sichere Bürgschaft zu halten seien? Es können Ueberschwemmungen kommen, und die Grundstücke dermaßen deterioriren, daß Sie für eine Hypothek nicht den 20. Theil ihres Werthes bekommen. Wollen Sie in Staatspapieren das Geld anlegen, so weise ich auf den Staatsbanqueroute von Oesterreich hin, da können Sie an einem Tage das ganze Geld verlieren. Oder in Actien? Es wird sich finden, ob diese in Kürze nicht zu großen Vermögensverlusten Veranlassung geben; den Anfang mit der Erfahrung hat man gemacht. Wenn nun der Grundsatz aufgestellt worden ist, daß städtische Grundstücke niemals genügende Sicherheit geben können, so ist das ein Grundsatz, der sich in dieser Allgemeinheit nicht halten läßt, sondern nur unter gewissen gegebenen Voraussetzungen anzunehmen ist. Von einer Seite wurde erwähnt, daß die Wahrscheinlichkeitsberechnung, wonach in 18½ Jahren die Baukosten durch die Zinsen gedeckt sein sollen, aller Begründung ermangelt. Nun ja, dafür ist es aber auch nur eine Wahrscheinlichkeitsberechnung. Wir haben aber gesehen, daß die Minorität einen Plan vorgelegt hat, der noch mehr aller Wahrscheinlichkeit ermangelt. Es ist nämlich gesagt worden, man würde 70,000 Thlr. für den Platz bekommen können, und jenes Capital von 70,000 Thlr. dazu gerechnet, mache 140,000 Thlr. Dies ist ganz richtig im Calcul. Aber wer giebt diese 70,000 Thlr.? Der gute Finanzmann, der dies aussprach, wird sich am ersten hüten, 70,000 Thlr. für den fraglichen Bauplatz zu geben. Ich sollte aber hiernächst meinen, daß, wer die Lage des Grundstücks kennt, — und Mancher wird in dem Falle sein, auch wenn er kein flotter Bursche gewesen ist — zugestehen müsse, daß die Rentabilität des Project's keinem Zweifel unterliegen könne. Der Bauplatz liegt auf der Grimmaischen Straße, mithin in dem belebtesten Theile der Stadt, wo die Gewölbe außerordentlich gesucht sind und mithin großen Profit versprechen. Man kann also nicht anders, als das Unternehmen für ein rentables zu bezeichnen. Ich kann aber auch eine bloße Speculation hier nicht annehmen, sondern stimme in dieser Beziehung ganz mit dem geehrten Abgeordneten Georgi überein, daß hier bloß eine gute und wirthschaftliche Verwerthung des Eigenthums vorliege. Wenn ich einen guten Bau-

platz habe, von dem ich selbst einen erklecklichen Gewinn ziehen kann, so werde ich es nicht machen, wie viele Bauern vor einiger Zeit, die ihre Grundstücke in die Hände von sogenannten Ausschlächtern gaben, welche großen Gewinn von deren Verwerthung zogen, während jene selbst mit ein paar tausend Thalern abgespeist wurden. Ich finde darin eben nicht ein nachahmungswürdiges Beispiel. Es wurde noch eingehalten, daß jenes Gebäude für Zwecke der Universität nie verwendet werden könne, weil Privatwohnungen hineingebaut würden. Nun zu Zwecken der Universität soll es vor der Hand nicht verwendet werden, weil es die Universität nicht bedarf; allein ich finde keinen Grund zu der Annahme, daß der Einbau von Privatwohnungen die absolute Unmöglichkeit herbeiführe, dieses Gebäude künftig zu Zwecken der Universität zu benutzen. Es wird des Durchschlagens weniger Wände bedürfen, um große Hörsäle herzustellen, und die damit verbundenen wenigen Kosten können doch nicht das ganze Project als unnütz erscheinen lassen. Es wurde ferner gesagt, es würde zu bedauern sein, wenn unten Verkaufsgewölbe angebracht würden, während oben Hörsäle sich befänden. Ich finde nun darin gar nichts Bedenkliches. In großen Städten ist das sehr häufig, daß im untern Stock bürgerliche Gewerbe getrieben werden, während in den höhern Stockwerken große Herrschaften wohnen und Soirées stattfinden. Ich finde darin nichts Abnormes. Nach diesem Allem werde ich, um mich der Ausdrucksweise des Abgeordneten Tzschucke zu bedienen, den unverzeihlichen Fehler begehen, für die Majorität zu stimmen, und zwar um so mehr, als, wenn auch Krieg wird, ich nicht glauben kann, daß alle Gebäude durch denselben werden vernichtet werden, und wenn ich auch daran glauben will, daß Krieg werden könne, besonders wenn die, welche berufen sind, die Furie des Kriegs niederzuhalten, dabei nicht weise und umsichtig verfahren, welchenfalls die Flamme des Kriegs vielleicht allerdings an einem Punkte ausschlagen kann, wo man es am wenigsten erwartet hätte, so tröste ich mich doch mit der Aussicht: auf Regen folgt Sonnenschein und auf Krieg wird wohl wieder Frieden folgen müssen.

Abg. Klien: Eines meiner frühern Bedenken, daß der Anschlag über den Bauaufwand überstiegen werden könnte, hat sich durch die Versicherung Sr. Excellenz erledigt, und ich glaube daher nach meiner Ueberzeugung für die Majorität in dieser Beziehung stimmen zu können; denn im Allgemeinen will ich wohl auch den Grundsatz zugestehen, daß weder eine Corporation, noch der Staat selbst sich in große Speculationen mit Häusern verlieren dürfen, aber ich glaube nur, man wird leicht bei der Anwendung dieses Grundsatzes zu weit gehen können. Denn ohne Zweifel würde er auch dann anwendbar sein, wenn dem Staate oder einer Corporation eine Caducität bevorstände und sie abgehalten würde, diese Caducität wieder emporzuheben; ich betrachte aber die Kaufhallen als eine Caducität. Ein anderes Bedenken aber, welches ich früher hatte, ist mir durch den Lauf der Debatte noch bestärkt worden. Es war ursprünglich davon die Rede, daß das ganze Local zu Bauplätzen ausgethan werden könnte. Dem setzte nun einer der Abgeordneten entgegen, daß das nicht